

Es war dieses Mal bereits die 30. missiologische Woche, die zu Löwen gehalten wurde. Es hat sich eine feste Tradition gebildet. Etwas Neues war, daß der Priestermissionsbund am Tage vorher eine eigene Veranstaltung über die Missionspropaganda hielt, und zwar für alle Priester und Seminaristen. Die Teilnahme war nicht gerade glänzend. Msgr. *Philips* sprach bei dieser Gelegenheit über Priester und Mission, Kan. *Lowie* über den Missionsgedanken in der Pfarrei und Kan. *Hausstraete* über den Missionsgedanken beim Unterricht. Die missiologische Woche hatte etwa 250—300 Teilnehmer, in der Mehrzahl Seminaristen und Schwestern. Auch das nicht-europäische Element war gut vertreten. Aber bei den Referaten fehlte es fast ganz. Das war um so schlimmer, als dieses Mal „Familie und Mission“ das Hauptthema war. Zwar waren bereits in früheren Jahren mehrere Wochen der Familie gewidmet worden, aber die Familie ist bekanntlich, wie der Sekretär, P. *Masson S. J.*, hervorhob, heute vielen Änderungen ausgesetzt. Es ist selbstverständlich unmöglich, in diesem Bericht alle Referate zu besprechen. Ja, es ist nicht einmal nötig. Denn alle Vorlesungen dieser Woche werden im Druck erscheinen. Einige Referate waren von grundsätzlicher Art, wie z. B. über die nichtchristliche Familienstruktur im Vergleich zum Christentum von P. Dr. *Ponsioen S. J.*, einem niederländischen Soziologen. Eigentlich hätte ein Ethnologe dieses Thema behandeln sollen. Auch hätte es eine längere Diskussion gefordert als eine solche von einer halben Stunde, die diesem grundlegenden Thema eingeräumt wurde. Weitere grundsätzliche Referate wurden gehalten über die Bevölkerungsfrage von P. C. *Mertens S. J.*, über die Polygamie von J. *Binet* und über die Familie nach marxistischer Auffassung von P. H. *Chambre*. Die andern Redner befaßten sich mit der Familie und deren Verhältnisse in einem geographisch begrenzten Raum, wobei Afrika im Vordergrund stand. Schließlich möchten wir noch eigens hervorheben, das zwei deutsche Referate gehalten wurden, und zwar eines von P. Dr. *Karl Müller SVD* über Indien und eines vom Schüler Schmidlins P. Dr. *Engel CSSp* über das Amazonasgebiet.

Tilburg (Niederlande)

P. *Gregorius OFM Cap*

DER ZEHNTE INTERNATIONALE KONGRESS FÜR RELIGIONSGESCHICHTE

Der zehnte Kongreß der I. A. H. R. (International Association for the History of Religions) fand vom 11.—17. September in Marburg statt. Zu ihm hatten sich 508 Teilnehmer aus 29 Ländern zusammengefunden, aus Belgien, Canada, Ceylon, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Guatemala, Indien, Iran, Israel, Italien, Japan, Kamerun, (Süd-)Korea, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, Türkei, Ungarn, USA, Vereinigte Arabische Republik (Ägypten), Vietnam.

Die 135 Sektionsvorträge fanden an 5 Tagen vormittags, die 8 allgemeinen an 4 Tagen nachmittags statt. Die Sektionen befaßten sich mit der Primitiven Religion (I), dem Alten Orient und Judentum (II), dem Buddhismus und Japan (III), Griechenland und Rom (IV), Iran (IVa), dem Islam (V), Indien (Va), dem

Christentum (VI), der Phänomenologie (VII) und China (VIIa). Daß die Vorträge nach Inhalt und Gewicht, nach Darstellung und Wirksamkeit, nach Durchformung und Lebendigkeit unterschiedlich waren, gehört zum Stil eines Kongresses, dessen Wert nicht so sehr auf den Vorträgen beruht, als vielmehr in der Begegnung der Menschen als Gläubigen — auch der Unglaube ist ein Glaube — besteht.

Eröffnet wurde der Kongreß am Sonntag durch eine Festversammlung im Rittersaal des Schlosses und beendet durch eine Generalversammlung der I. A. H. R. am Samstag, auf der Prof. Bleeker (Amsterdam) über die zukünftige Aufgabe der Religionswissenschaft sprach. Der Deutsche Zweig hielt seine Jahresversammlung mit Wahl des Vorstandes am Donnerstag.

Empfänge gaben die Hessische Staatsregierung und die Stadt Marburg am Sonntag in den Stadtsälen von Marburg sowie der Bischof von Fulda und die Stadt Fulda am Mittwoch im Fürstensaal des Schlosses in Fulda.

Ein Cembalo- und ein Orgelkonzert sowie ein indischer Tanzabend umrahmten die Verhandlungen des Kongresses, dessen Verhandlungen zu gegebener Zeit im Druck vorgelegt werden.

Antweiler

MITTEILUNGEN

Papst Johannes XXIII. ernannte Prof. Ohm zum Mitglied der Missionskommission für die Vorbereitung des 2. Vatikanischen Konzils.

AUS DER PRAXIS - FÜR DIE PRAXIS

HAUSLICHE EUCHARISTIEFEIER

Ein Diskussionsbeitrag

von Wilhelm und Elisabeth Gössmann

Die Zukunft des Christentums hängt wesentlich ab von der christlichen Ehe und Familie. Dies soll keine exklusive These sein, als wäre der Ordensstand nicht mehr notwendig; der Satz soll nur besagen, daß die Begegnung mit der nichtchristlichen Welt neuer oder alter Herkunft vor allem denjenigen Menschen aufgegeben ist, die in einem profanen Beruf stehen und in einer echt gelebten Ehe und Familie ihren Rückhalt finden. Was überall gilt, wird in den Missionsländern besonders deutlich. Mit dem Wandel in der modernen Welt wandelt sich auch die Zeugnispflicht und der Auftrag der christlichen Familie.

Es hat immer den geistig-religiösen Lebensimpuls der christlichen Familie gegeben, besonders auch im 19. Jahrhundert, das so reiche Formen der Frömmigkeit und Opferbereitschaft im häuslichen Leben entwickelt hat. Dennoch reicht heute dasjenige nicht mehr aus, was es immer an christlichem Familienethos gab. Die Familie, die in einer krisenvollen Zeit nach einem neuen Lebensgesetz